

Reform der EU-Finanzaufsicht

# Großbritannien bremst

Ilona Wissenbach, Prag

Großbritannien sträubt sich als einziges EU-Land gegen die geplante Reform der national zersplitterten Finanzaufsicht in Europa. Bei einer ersten Diskussion der Finanzminister über die neue Struktur äußerten die Briten Bedenken dagegen, dass die geplanten neuen Gremien einzelnen Ländern bindende Vorgaben machen könnten. Alle anderen Staaten begrüßten einem Diplomaten zufolge den Plan.

„Die Diskussion wird lange dauern, wir müssen einen Konsens finden, den Willen gibt es dazu“, sagte der tschechische Finanzminister und amtierende EU-Ratschef Miroslav Kalousek bei dem Treffen der EU-Finanzminister und -Notenbankchefs am Samstag in Prag.

Der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück bezweifelte, ob das Konzept sich schon 2010 in die Tat umsetzen lässt, wie es die EU-Kommission hofft. Doch da die Bundesregierung zu den Vorkämpfern weltweit strengerer Finanzmarktregeln gehöre, wäre es nicht konsequent, neue Aufsichtsstrukturen abzulehnen.

Die EU hat sich eine Reform der Finanzaufsicht vorgenommen, um grenzüberschreitend tätige Banken oder Versicherungen besser überwachen zu können. Denn die Finanzkrise hat Schwächen der national zersplitterten Aufsicht in Europa vor Augen geführt.

Die Filialen und Töchter der Institute werden von den Aufsichtern in den jeweiligen Ländern kontrolliert, doch die Informationen werden nicht gut genug zu einem Gesamtbild zusammenge-



Die Bank of England in der Londoner City

fasst. Bei der drohenden Pleite einer Großbank wäre nicht geklärt, wie die Regierungen die notwendige Finanzhilfe untereinander aufteilen.

Eine unabhängige Expertenkommission schlug vor, mit neuen Gremien die Aufsicht besser zu verzahnen. Allerdings würde damit keine EU-weite zentrale Fi-

nanzaufsicht geschaffen, denn das lehnen die meisten Mitgliedsstaaten ab. Vor allem die kleinen Länder sperren sich, Kompetenzen an europäische Gremien abzugeben, die von den großen Staaten dominiert würden. „Wir müssen die kleinen Länder mitnehmen“, mahnt Steinbrück.

Großbritannien, das nicht der

Euro-Zone angehört, lehnt auch den von den Experten angeregten Kontrollrat unter Leitung der Europäischen Zentralbank ab. Überstimmen wollen die anderen EU-Länder die Briten aber nicht. „Wir müssen eine gemeinsame Lösung finden, weil wir Großbritannien nicht außen vor lassen können. London spielt eine zu

wichtige Rolle in der Finanzarena“, sagte die französische Finanzministerin Christine Lagarde.

## Von der Mikro- zur Makroebene

Die Verbesserung der Aufsicht werde „mehr eine Evolution als eine Revolution“ sein, sagte EU-Binnenmarktkommissar Charlie McCreevy. „Wir haben darüber schon mindestens ein Jahrzehnt debattiert.“ Die EU-Staats- und Regierungschefs sollen bei ihrem nächsten Gipfel im Juni die Weichen für die Neuregelung der Aufsicht stellen.

Die EU-Kommission will dann im Herbst einen Gesetzesentwurf vorlegen, über den schon bis Jahresende die politische Einigung stehen soll. In der EU sind 70 Prozent der Vermögenswerte bei den 45 grenzüberschreitend tätigen Banken wie BNP Paribas oder Deutsche Bank angelegt. Zur Kontrolle der einzelnen Banken, Versicherungen oder Börsen soll ab 2011 ein europäisches System der Finanzaufsicht geschaffen werden. Es soll aus den bereits bestehenden Koordinierungsausschüssen der EU-Staaten gebildet werden, die mehr Rechte bekommen würden. Ihnen zur Seite gestellt würde der Kontrollrat der EZB, der Risiken im gesamten Finanzsystem beobachten würde.

Ökonomisch gesprochen würde damit nicht mehr nur auf der Mikro-, sondern auch auf der Makroebene nach dem Rechten gesehen. „Wir haben in dieser Krise gelernt, dass beides gleichzeitig in die Beratungen einfließen muss“, sagte Weber.

Eine Familie, zwei Kandidaten: Familie Cruchten-Paasilinna im Porträt

# Lukas, Vera und ganz viel nationale und europäische Politik

Jean-Marie Backes

Petra Paasilinna ist Kandidatin auf der finnischen Liste der Sozialdemokraten zu den Wahlen fürs EU-Parlament. Yves Cruchten ist Kandidat bei der LSAP für die luxemburgischen Kammerwahlen. Mit ihren beiden Kindern wohnt die Familie in Bascharage.

Der zweijährige Lukas amüsiert sich mit dem Fotografen, die einjährige Vera verfolgt mit freundlicher Miene das Geschehen. „Bitte schön, stell' deine Fragen“, sagte Yves zu mir und ließ den Löffel in der Kaffeetasse kreisen. „Die Sprache können Sie sich aussuchen“, meinte Petra, die sieben Sprachen beherrscht.

## Wahlkampf in Finnland

Petra wurde 1975 in Helsinki geboren und ist eine Diplomaten-tochter. Ihre Kindheit verbrachte sie in Helsinki, Moskau, Washington und Tokio, eben immer dort, wo ihr Vater in der Diplomatie tätig war. Sie hat in Moskau Japanologie und Kommunikation studiert.

Petra war auch Mitglied im Stadtparlament von Helsinki, wo sie sich besonders für soziale Themen und für bezahlbaren Wohnraum einsetzte. Gearbeitet hat sie auf dem finnischen Kon-



Gelebtes Europa: Lukas und Petra Paasilinna (links) neben Vera und Yves Cruchten

sulat in St. Petersburg und in der Kommunikationsabteilung der SES in Betzdorf.

Auf einem Kongress der Jungsozialisten in Wien lernte die junge Diplomatin dann den jungen LSAP-Politiker Yves Cruchten kennen. Yves Cruchten ist Oppositionssprecher im Gemeinderat Bascharage, Vizepräsident der

LSAP Luxemburg, Kandidat für die Kammerwahlen im Bezirk Süden und in zahlreichen Partiegremien und Organisationen tätig. Petras Vater, Reino Paasilinna, ist aktuell EU-Abgeordneter, aber nicht mehr Kandidat für das EU-Parlament. Petra soll's nun richten und, wie Petra bemerkt, seien die Kandidaten in Finnland

bei Wahlen jeder Art wesentlich jünger als in Luxemburg. Sie, Jahrgang 1975, würde keinesfalls als junge Kandidatin gelten, das sei für Politik in Finnland ein völlig normales Alter. Den Wahlkampf wird sie in Finnland führen. Hier macht jeder der finnischen Kandidaten seinen eigenen Wahlkampf. Teams von bis zu 50

Personen umgeben die Kandidaten. Es gibt keine Listenstimmen, die Kandidaten werden gewählt. Finnland hat 13 EU-Abgeordnete. Die Wahlbeteiligung im Land ohne Wahlpflicht lag bei den vergangenen EU-Wahlen bei 46 Prozent.

In den kommenden Wochen wird bei Petra und Yves neben den Wahlkämpfen in Luxemburg und Finnland das Organisatorische im Vordergrund stehen. Eine EU-Wahlkämpferin und ein nationaler Wahlkämpfer in einer Familie, das lässt sich organisieren, meinten beide, und vielleicht sind Vera und Lukas in einigen Jahren Mitglied im Kindergemeinderat.

Und für das LSAP-Gemeinderatsmitglied Cruchten aus Bascharage habe Petra auch noch ein Anliegen. Die Bürgersteige in Bascharage seien so was von uneben, absolut nicht geeignet für ältere Menschen und Fahrten mit Buggys oder Kinderwagen.

Die Kaffeetasse ist leer, Lukas und Vera schlafen wieder, Yves greift noch zum Bücherregal und zeigt uns das Buch „Le lièvre de Vatanen“, ein Buch von Arto Paasilinna, einem Onkel von Petra und bekannter Schriftsteller im Land der tausend Seen.

INFOBOX

INTERNETPRÄSENZ

www.petrapaasilinna.fi  
www.yvescruchten.lu